

Halle'sches Tageblatt.

Erste Ausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inserationspreis
für die vierzeilige Corpus-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags
zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nächster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 56.

Freitag, den 7. März.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Peune, Reizigerstraße 77, L. Dannenberg, Gerrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. März. Die Reichsbank hat heute den Lombardzinsfuß auf 4 1/2 pCt. herabgesetzt.

Spein, 5. März. Die heute hier befuhr eine Kundgebung zu Gunsten der Wirtschaftspolitik des Reichsanwalters tagende oberchleissische Landesversammlung war von etwa 500 Teilnehmern besucht. Es wurde einstimmig beschlossen, dem künftigen Reichstag den Antrag Oberchleissens auszusprechen. Weiter erklärte sich die Versammlung für schleunigste Wiedererrichtung von Eisenbahnen und beschloß außerdem, an dem Reichstag eine Petition zu richten, dem herrschenden Notstande durch Erweiterung des Systems der indirekten Steuern, durch eine Umgestaltung des Tarifwesens und durch eine Aenderung der Handels- und Zollpolitik abzuhelfen.

Barmsdorf, 5. März. In dem von dem Großherzog gegenwärtig besetzten Teile des hiesigen Schlosses ist diese Nacht Feuer ausgebrochen; dasselbe blieb auf den Dachstuhl beschränkt.

Kopenhagen, 5. März. Der Justizminister wird morgen im Gehörting eine Vorlage über die gegen die Verschleppung der Post zu ergreifenden Maßregeln einbringen.

Wien, 5. März. Eine Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel von gestern bestätigt, daß eine griechische Freischärlerbande einen Einfall in das thessalische Gebiet gemacht hat. Da die Grenzregimenten aus türkischen Truppen besteht, so wäre das Umsichgreifen einer Insurrektion kaum zu bezagen.

Wien, 5. März. Der Ausschuss der österreichischen Delegation hat mit allen Stimmen gegen zwei den Antrag des Abg. Surin, nach welchem das Vereserfordernis für die ottomanischen Provinzen pro 1879 mit 80 Millionen fl. festgesetzt wird (anstatt mit ca. 34 1/2 Millionen fl., wie die Regierung verlangt hatte), angenommen. Sodann wurde ein neuerer Antrag Surin's, durch welchen die Regierung aufgeführt wird, die Dispositionstruppen noch unter die von ihr für das 4. Quartal in Aussicht genommene Anzahl zu vermindern und auf den Friedensstand zurückzuführen, mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen. Bei der Beratung eines ferneren Antrages Surin's betreffend die Nichtverwendung der bemittelten Gelder für Administrationsauslagen gab der Minister Hofmann ein ausführliches Exposé über die Verhältnisse Bosniens und der Herzegowina. Die weitere Beratung dieses Antrages wurde schließlich auf morgen vertagt.

Paris, 4. März. Die Interpellation des Bonapartisten Desbar Vallee betreffend die Haltung des Finanzministers Léon Say in der Konvertierungsfrage, welche in der heutigen Sitzung des Senates erwartet wurde, ist heute nicht eingebracht worden. In parlamentarischen Kreisen verläutet jetzt, die Interpellation würde erst am Freitag stattfinden.

An der Wollan.

Erzählung von J. Niemann.

(Schluß.)

IX.

Die Nachricht von der Gefahr und Rettung des „Robert“ war seiner Ankunft auf der Danziger Höhe telegraphisch und brieflich mit allen Einzelheiten vorangegangen, und wie wenn ein Freitag vor der Thüre steht und geschäftige Zurüstungen seiner harren, gedachte man das Schiff mit besonderen Ehren zu begrüßen.

Es war mehr als die Abwendung eines großen Verlustes von einem einzelnen Kaufmannshaus, mehr als die glückliche Wiederkehr von ein paar Dutzend Menschen aus drohender Lebensgefahr — es war der entschlossene Jünglingsmut, — es war der Gedanke an das, was geschehen konnte, wenn der „Robert“ im Hafen explodiert wäre, — die um den Vorgang und die Heimkehr den Rindbus besonders großer Größe und allseitigen Interesses war. Der „Robert“ konnte nicht wie ein anderes Schiff in Danzig empfangen werden.

An dem Tage, nachdem er in Sicht gekommen, wurde auf den Holzdeken nicht gearbeitet, und die Vertreter der Firma S. und A. Hannemann führen auf bekämpften Dampfser hinaus, um Eberhard, den Kapitän und einen Teil der Besatzung festlich einzuholen.

Auf der langen Brücke wogte es von Menschen, und lustige Fahren flatterten von den Männern der seltsamen Hüner und schlügen mühselig um die alten, kleinen Straßenfortbogen. Glänzender Sonnenschein lag auf der Wollan, den hochmastigen Schiffen, den niedrigen Ockerfäßen und Fässern, von denen schwarzhäutige Köpfe hellmüsig, neugierig in den hellen Tag sah. Wer aber etwa zufällig und ahnungslos über die Brücke strebte, fand sich wider Willen von der farbenreichen Freude angezogen, von dem Strom der Menschenmenge mitgerieben.

Ahnungslos, zufällig trat Juleita aus dem dunkeln Thorbogen und wich geängstigt und verwirrt zurück. Zu anderer Zeit hätte sie, die Periwarme, jugendhelle theilnahmefroh gefragt: „Was geht hier vor? Was will die

finden, andere meinen, Vallee habe darauf verzichtet, den Finanzminister zu interpellieren, da er fürchte, in der Minorität zu bleiben. — Der Ministerpräsident Waddington empfing heute Vormittag eine Deputation Industrieller aus dem Departement du Nord, welche über die industrielle Krisis Bericht erstattete. Der Ministerpräsident erklärte, daß er sich eingehend mit der Lage der Industrie beschäftigte; die ökonomische Situation in Europa und in der ganzen Welt habe sich geändert. Die Regierung sei sich wohl bewußt, daß die Beschlässe, welche sie zur Beförderung der wirtschaftlichen Lage fassen müsse, außerordentlich wichtiger Natur seien; die Regierung werde bestrebt sein, für die Industrie und die Arbeiterbevölkerung Frankreichs Sorge zu tragen.

Paris, 5. März. Vivard, Deputierter von Paris, ist zum Handelsminister ernannt worden. Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute das Amnestiegesetz, sowie die Dekrete betreffend die Ernennung des bisherigen Handelsministers Lepere zum Minister des Innern und die Ernennung Aubertin zum Polizeipräsidenten. Die Ernennung des neuen Handelsministers ist noch nicht veröffentlicht worden.

London, 5. März. Der „Times“ wird aus Konstantinopel von gestern telegraphiert: Der Gouverneur von Thessalien meldet, 500 Griechen hätten die Grenze überschritten und das Dorf Kienlieufer zerstört. — Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Alexandria wäre Nubar Pascha in das ägyptische Ministerium wieder eingetreten.

Dover, 5. März. Sr. I. F. Hohet der Kronprinz des deutschen Reichs ist heute Nachmittag nach einer stürmischen Ueberfahrt wohlbehalten hier eingetroffen.

Petersburg, 5. März. General Voris-Melissoff meldet aus Astrachan vom 4. c., daß keine an der Epidemie erkrankten Personen vorhanden sind und daß die Verhandlungen über Abschätzung der zu verbleibenden Gebäude und beweglichen Gegenstände ihren Fortgang nehmen.

Nach hier eingegangener telegraphischer Nachrichten sind die deutschen und die österreichischen Ärzte in Weltiana eingetroffen und hatten bereits eine Konferenz mit dem Dr. Krassnowsky.

Washington, 5. März. Der Kongreß ist durch eine Proklamation des Präsidenten Hayes am den 18. d. M. zu einer außerordentlichen Session einberufen.

Reichstag. (Berlin, den 6. März.)

In der heutigen Plenarsitzung erhielt bei Fortsetzung der ersten Beratung des Gegenwurfs, betreffend der Strafverfolgung des Reichstags, der Abg. Dr. Hänel das Wort. Er ging zunächst auf die gestrige Debatte ein, wobei er betonte, daß der Reichstagspräsident bezüglich der spezifisch

parlamentarischen Redefreiheit allerdings trotz aller von ihm in der Verfassung und beim Strafrecht gemachten Konzeptionen aus seiner Wirklichkeit, in der gegenwärtigen Vorlage hervorretorenden Anschauung kein Hehl gemacht habe. Ebenso sei es begreiflich und konsequent, daß Hr. v. Kleist-Regow den Gegenwurf gestern so lebhaft beantwortet habe. Im Uebrigen sucht der Führer der Fortschrittspartei nachzuweisen, daß die Gründe, welche für die Vorlage geltend gemacht würden, hinsichtlich seien. Abgesehen davon, daß die extreme Partei nur in unwürdiger Anmaßung im Hause vertreten sei, müsse man derselben die volle Redefreiheit gewähren, um sie zu zwingen, ihre Gründe in der parlamentarischen Form zu diskutieren, damit sie so widerlegt werden könnten. Aus gleichem Grunde sei auch die wahrheitsgetreue Veröffentlichung der Verhandlungen geboten. — Das gestern seitens der Freunde des Entwurfs der Stempelung des gemeinen Rechts so sehr betont sei, sei überaus befremdend, jedenfalls sei der erste ursprüngliche Gegenwurf ein Ausnahmestück ganz analog dem Socialkassenwesen gewesen, wie er das an einzelnen Bestimmungen nachweise, die dem gemeinrechtlichen Grundsatze non bis in idem direkt widerspreche. Mit großer Kunstfertigkeit wären die privilegia favorabilia dieses Hauses in privilegia odiosa umgewandelt gewesen; darum habe dieser erste Entwurf auch in den weisesten Kreisen das Gefühl der Demüthigung des Reichstages hervorgerufen. Aber auch der gegenwärtige Entwurf befehle noch immer zwei Verfassungsrartikel; das sei doch keine Kleinigkeit, und darum wisse er die Stellung des Bundesrats, der doch ein Wächter der Verfassung sein sollte, sich nicht recht zu erklären. Zudem bleibe es auch unklar, warum der Reichstagspräsident bei aller seiner Aneignung gegen die spezifisch parlamentarische Redefreiheit gerade im gegenwärtigen Momente sich zur Einbringung der Vorlage veranlaßt gefühlt habe. Ein wesentliches Element gegen letztern liege in der Herabminderung der Würde und Autorität des Präsidenten. Die Tendenz des Gesetzes sei auch nicht, wie wohl gesagt werde, die Ordnung und Disziplin, sondern vielmehr die Redefreiheit aufrechtzuerhalten, sondern vielmehr die Redefreiheit zurückzuführen. Inwiefern gebe es allerdings Grenzen für die Redefreiheit des Volksvertreters; aber wer in der Welt sei im Stande, hier bestimmte Grenzen zu ziehen? Das Wort „Ungebühr“ vermöge es sicherlich nicht. Weil also keine Grenze zu bestimmen sei, bleibe es bei dem gemeinrechtlichen Grundsatz: nulla poena sine lege. Zu den Strafmitteln der Vorlage übergehend, betont er, daß die Strafe der Ausschließung auch nur auf Zeit niemals als bloßes Disziplinarstrafe des Hauses in Anwendung kommen dürfe, sondern nur auf Grund gerichtlichen Urteils zu erfolgen habe. Die 9 Socialdemokraten seien keine Gefahr in einer Versammlung von nahe an 400 Abgeordneten, aus

Welt verwandelt, geweitet zu unendlicher Ferne; Thränen flüßten ihr aus den Augen, sie streckte die Arme und rief unter Weinen und Jubel: „Eberhard, das ist die Sühne, Eberhard!“ Dann aber als sie umbraut von den Stimmen des Volkes, umflutet von Sonnen- und Freudenstrahlen einen Schritt vorwärts that, verließen sie Kraft und Sinne, sie wankte, erloschte und sank ohnmächtig zurück, von den Armen das Marmes gehalten, der unverwandt nach ihr hingeliefen.

Es war Eberhards Vater, der die Ohnmächtige aufging. — „Eberhard! Das ist Eberhard!“ riefen am Abend die Kinder und stürzten aus der Stube nach der Treppe zu. Sie hatten seine Stimme und seinen Schritt erkannt, und als er nun von den beiden geleitet, herentrat und in der ärmlichen, ungeschmückten Stube saß, — wie schien er der Eberhard von einst, vor dessen jugendlicher Gestalt und Wesenart die Debe der Umgebung schwand, und wie schien er zugleich ein anderer. Durch die heitere Freiheit seiner Rede, seines Lachens, seiner ganzen amuthreichen Erscheinung brach es unmerklich hindurch wie Manneskraft und Erfahrung. Das empfand niemand mehr als Juleita, deren Blick oft stolz verwundert den seinen suchte und zugleich vermißte.

„Hierher standen sie jetzt zusammen in der Fenster- nische, und als plötzlich im Gespräch der Jüngling sich neigte, Juleitas Hände ergriß und seine Lippen darauf drückte, während sie erröthend die Stirn senkte, wandte sich an der anderen Seite des Gemachs Eberhards Vater zu Frau von Franzstadt und sagte halblaut: „Das sind die Zwei — die nie an Liebe gedacht.“

Das milde, gewinnende Lächeln stand in seinem ruhigen Antlitz. Eberhard hatte die Worte gehört; er sah Juleitas Hand und vor die beiden tretend, sagte er mit einem Gemisch von Schalkheit und Ernst:

„Hier sind die Zwei, die zusammen in Ueberrum und Leichthum gelübt, in Trennung still und hart gebüßt haben. — Dürfen sie ein neues Zusammensein in Vernünftigkeit beginnen?“

„Und all der heitere Glanz?“ Zu anderer Zeit; heute war ihre erste Regung von Licht und Luft zu fliehen, dem Herzen wie dem schweren Blick that beides weh, und sie bog leinwärts in die dunkle Gasse bis zum nächsten Thore. Dort wogte das gleiche Gemüth, nur dichter gedrängt, stärker bewegt, denn der Hattenplag der Dampfer war in der Nähe. Wieder wollte Juleita zurück, aber schon war es unmöglich, hinter ihr stürzte man vorwärts, an ihr vorüber schob eine Frauengestalt ins Gedränge. „Kinder alle weg, Leute alle weg“, rief sie mit ihrer geängstigten Stimme.

„Das ist die Weimert, — das arme Weib“, riefen andere. „Gott lob, sie weiß nicht, was er gethan.“

Man drückte sich vorwärts, die unglückliche Frau zu sehen, von anderer Seite aber hallte lärmender Freudenruf: „Sie kommen“, und Juleita wurde vom Strome der Vorjüngenden mitgezogen. Endlich gelang es ihr, die Thürschwelle eines Hauses zu erreichen.

„Was ist geschehen?“ fragte sie verwirrt. „Was geschehen ist? Der „Robert“, das große Schiff von Hannemann ist zurückgekommen. Der Weimert hat es in die Luft sprengen wollen, aber ein anderer hat es geteet.“

„Ja“, rief eine Frau dazwischen, der die Thränen über das runde Gesicht flossen, ein junger Mensch, nicht älter wie mein Karl, der auf dem „Robert“ ist, hat das gethan, — Tag und Nacht ist er gereizt und alles hat er daran gesetzt, das große Unglück zu vereteln. Jetzt holen sie ihn ein, Herr Hannemann selbst.“

Ein Kind fragte: „Wie heißt der junge Mensch, der das gethan?“

„Hüllen heißt er.“ „Nein, Eberhard“, rief ein anderer. „Ach wie ihr klug seid — Eberhard von Hüllen.“

„Sie kommen! Vorwärts! Machen Sie doch Platz, lieber Herr, einen Augenblick,“ die letzten Worte wurden an einen vornehmen Mann gerichtet, der sich eben umwandte und nach Juleita hinsah. Die Hand mit großen, weitgeöffneten Augen starr und sprachlos da. Wie aber jetzt ein Dampfser sichtbar wurde, wie bei seinem Nahen Rufen und Winken anbot, war ihr zu Sinne, als fände eine schwere, schredliche Last von ihrer Seele, ihrem Leben, als sei die

deren Reizen sofort die Widerlegung der socialistischen Lehren und etwaiger Brandreden käme. Im Gegentheil, es müßte einen Dr. Weinstenb geben, wo auch die extremsten Parteien sich auszuprechen stets Gelegenheit fänden, ja, wo sie gezwungen würden, ihre Doktrinen und Absichten bis zu dem letzten Punkt zu entrollen. Die allein notwendige Bürgschaft gegen die Gefahren der Freiheit der Berichterstattung dessen, was hier gesprochen worden, sei die Förderung wahrheitsgetreuer Berichte. Diese Bürgschaft aber sei vorhanden.

Der Präsident des Reichstages Dr. Friedberg fand sich zu der Erklärung veranlaßt, daß er persönlich den Gegentwurf billige und an demselben mitgearbeitet habe, und daß er es seiner Antspflicht und seiner Ehre schuldig sei zu erklären, daß jede Vermuthung, als stehe seine persönliche Meinung im Widerspruch mit den Bestimmungen des Entwurfs, unrichtig ist. Er habe sich von Jahr zu Jahr mehr überzeugt, daß die Disciplin im Hause noch fernere Maßregeln nöthig machen werde, und diese Maßregeln sind in dem Gegentwurfs zum Ausdruck gekommen.

Der Abg. v. Stauffenberg kritisiert den Gegentwurf nach den Grundzügen, welche für die parlamentarische Ordnung in andern Ländern bestehen und findet ihn unannehmbar. Bundeskommissar Dr. Friedberg findet sich genöthigt, zu erklären, daß die Motive der Vorlage durchaus kein Mißtrauensvotum gegen die Geschäftsführung des Präsidenten des Hauses enthalten sollen. Anmehrer stellt der Abg. Hebel die Auffassungen seiner Parteigenossen klar, wobei er in der bekannten Art der socialdemokratischen Redner scharfe Nebenwendungen nach allen Seiten gebraucht. Das Haus lehnte schließlich die Vorberathung der Vorlage durch eine Kommission ab. Die folgenden Wochensitzungen gaben zu keiner Debatte Veranlassung. Die Anträge der Kommission wurden angenommen, durch welche der Reichstagskanzler um Befreiung der bei den Wahlen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten ersucht wird. Nächste Sitzung Freitag, Tagesordnung: Zweite Berathung des Strafwahlgesetzes und Etatsberathung.

Berlin, 4. März.

— Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: „Unser Kaiser ist von dem neulichen leichten Catarrh vollständig wiederhergestellt und konnte sich fortgesetzt den Regierungsgeschäften in voller Ausdehnung widmen.“

— Ueber sanitätspolizeiliche Reformen, zu denen sich die russische Regierung durch die im Gouvernement Astrachan ausgetrodene Pest veranlaßt sieht, wird der „Polit. Kor.“ aus St. Petersburg gemeldet:

„Die im Gouvernement Astrachan ergriffenen strengen Maßnahmen werden fortgesetzt. Samstäglich werden sich von nun an gegen die alten Mißstände des Fischereiwesens an der unteren Wolga gehen und endlich zu den seit längerer Zeit gemäßigten Reformen in dieser Beziehung führen. In der Presse hat sich ein ungeheurer Sturm gegen die reichen Kaufleute erhoben, welche die Fischer in den genannten Gegenden monopolisiren, und welche ein Interesse daran haben, einen veralteten Stand der Dinge mit allen seinen Mißständen aufrecht zu erhalten, der bereits seit einer Anzahl von Jahren zu so vielen Klagen Anlaß gegeben hat. Die Fischer an den Wolgamündungen und ihren Zuflüssen ins kaspiische Meer ist für den Staat wie für Private eine immense Einnahmequelle. Nach sachmännlichen Schätzungen repräsentirt sie ein größeres Geschäft als die gesamte Fischerrei in Europa. Die Wohlthätigkeit wird aber heute nach beiden Theilen und mit besterem Bemühen der einschlägigen Gesundheitsvorschriften wie vor einem Jahrhundert betrieben. Die Fischertheile sind zumest Kalmücken oder Kosaken, welche in der Anzahl von mehr als 20000 zu bestimmten Zeitpunkten aus den benachbarten Gegenden dort entziffen. Dagegen sind die Kosaken oder Gipsarbeiter zumest Russen. Man hat jetzt hier bemerkt, daß, wenn die Fischer noch eine Anzahl von Jahren in diesem mißbräuchlichen Besitze wie bisher betrieben würde, dieselbe nach Verlauf dieser Zeit vollständig zu Grunde gehen müßte. Die Aufmerksamkeit der Regierung ist auf diesen bedauerlichen Zustand der Dinge

geleitet worden. Schon vor mehreren Jahren ist bereits Reformen dieser Beschaffenheit in Erwägung angesetzt worden. Die Reformen derselben, welche in Folge des Krieges schätzbare Material bieten, wird nunmehr vernetzt werden. Die Energie des Generals Voris-Mitloff führt dazu, daß die Wolga-Fischer nach den Intentionen der Regierung in neue Bapnen getheilt werden, welche auch mit den landlichen Grundbesitzern jener Distrikte zur Bewirthung Ausflusses und Casacas in entsprechendem Einklang Anordnung tragen werden.“

Aus Glatz-Verhörungen, 4. März. Bei der für den Herbst in Aussicht genommenen Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers im Reichslande gelegentlich der großen Herbstsitzungen des 15. Armeekorps wird das Hauptquartier in Straßburg genommen werden. Der Kaiser wird in der Straßburger Präfectur diesen Gemächer bewohnen, welche er im Mai 1877 bewohnt hat. Nach den neuesten Verfügungen ist die Reise nach Straßburg und Ankunft daselbst auf den 18. September festgesetzt und gleich am folgenden Tage wird die große Parade über das gesammte 15. Armeekorps abgehalten werden. Am 20. September findet das große Korpsmanöver statt, welches von kommandirenden General persönlich geleitet wird und an welches sich nach einem Ruhetage zweitägige Feldmanöver der beiden Divisionen angeschlossen werden. Die Manöver erreichen am 23. September ihre Ende, worauf die Rückreise des Kaisers nach Berlin am 24. September erfolgen soll. Die Truppen treten ebenfalls am 24. den Militärparaden in ihre Garnisonen an.

Die Vortheile einer guten Handschrift.

In untern Elementarstufen wird gewiß der Schreibunterricht in Bezug auf System und Gewissenhaftigkeit so tüchtig betrieben, daß wir nicht ihm die Schuld der wenig befriedigenden Resultate geben wollen, denen wir in dieser Beziehung täglich im Leben begegnen. Die Hauptschuld daran muß wo anders zu suchen sein. Wenn wir von älteren Handwertern, Schneidern, Buchbinderinnen u. s. w. Rechnungen erhalten, die oft kaum leserlich und noch öfter so unorthographisch und unorthographisch geschrieben sind, daß wir oft kaum zu entziffern vermögen, um was für Dinge es sich eigentlich handelt: so setzen wir dies untererwärts mitleidig lächelnd auf die Rechnung der guten alten Zeit, als der Schulunterricht noch mangelhaft war, auf die Zeit, in welcher, wie einst im Mittelalter die Ritter, die Herren des Schwertes, es für ihrer unwürdig hielten, neben demselben auch die Feder zu führen, auch die Handwerker neben ihrem Handwerkszeug die Feder für sehr unnöthig hielten. Wenn oder heutzutage Söhne und Töchter des Bürgerstandes schlecht und falsch schreiben, so trägt daran die Schule die geringste Schuld, die größte vielmehr die eigene Nachlässigkeit. Und es ist nicht nur diese, sondern das ganz überlebte Vortrags- u. Bekämpfer: wenn jemand sonst sein Handwerk verlernt, seine Stellung ausfülle, so komme auf die Handschrift das Wenigste an. Seit für das mangelhafte Geschlecht überall Fortbildungsschulen und sogar obligatorisch eingeführt sind, wird bei ihm dieser Wahn erfolgreicher bekämpft als bei den Mädchen, für welche die gleichen Schulen erst allmählich durch die Thätigkeit der Frauenbildungsvereine sich einzuführen. Aber gerade dem weiblichen Geschlecht kann nicht oft genug gesagt werden, daß eine gute fortgesetzte Handhabung auch für sie beim Eintritt in so viele Erwerbsgebiete ein Hauptvortragsmittel ist. Das Mädchen, die sich dem Berufe, der Post und Telegraphie widmen wollen, jenem Erforderniß genügen müssen, ist selbstverständlich; aber auch als Verkäuferinnen in Geschäften, als Kinderwärterinnen in Familien, als Stützen der Hausfrau u. s. w. wird man sie zunächst nach der Form und dem Ansehen ihrer Briefe und Handschriften beurtheilen.

Es veranlaßt uns zu dieser Bemerkung die Thatsache, daß z. B. ein buchhändlerisches Geschäft, das Mädchen für Expeditionsdienste engagiren wollte, unter zwanzig eingegangenen Briefen nur drei fand, welche gut, richtig und

sauber geschrieben waren; die meisten der andern waren ganz inoffensiv und, was das schlimmste Zeichen ist, vielfach nachlässig, flüchtig, auch in Bezug auf Interpunktion; ja es war sogar hineinfortgeritt. Derartige ist uns auch aus gefallen bei Stellegen von Damen gebildeter Kreise; man sah, es war eben nur Nachlässigkeit. Eine Nachlässigkeit in einem Geschäft! das ist das Bedenkliche. Wie kann, wer dabei schon nachlässig ist, erwarten, daß man ihm eine Stellung anvertraut, für die man in jeder Beziehung das Gegenheil von Nachlässigkeit fordert? Eine gute Handschrift empfiehlt immer, das möge doch die strebende Jugend bedenken.

Land- und Hauswirthschaft.

— (Anbau der Esparsette.) Die Esparsette gedeiht nach dem „Landw. Centr.-Bl.“ für das bergische Land 1878 Nr. 29 am besten und hält am längsten auf tiefgründigen Boden. Sie kommt aber auch auf trockenem, felsigem Boden fort, besonders wenn Kalk, Kreide und Wergelboden die Unterlage bilden. Ausgeschlossen sind alle feuchtrindigen und Moorböden. Sie wird gleich der Kueerne auf eigenen Schlägen außerhalb der Fruchtfolge angebaut, da sie ca. 12 Jahre und oft noch länger ausdauert. Sie verlangt einen gut zubereiteten, tief gelockerten Boden, weshalb sie am besten nach gut gebügten und bearbeiteten Hackfrüchten gebaut wird. Sie wird meist im Frühjahr unter dünner Sommerfaat gesät oder schon im Herbst oder über die Wintergetreidebereichen gesät. Bei der Dresung ist ein Saatquantum von 175 bis 200 Kilogr. pro Hektar nöthig, bei der Drillfaat kommt man mit 100 bis 150 Kilogr. aus. — Meist giebt die Esparsette nur einen Schnitt und zwar Ende Mai oder Anfang Juni, manchmal auch noch einen zweiten. Gewöhnlich wird das Feld nach dem ersten Schnitt zur Weide benutzt; doch muß das Ablade mit Schafen und überhaupt im ersten Jahre vermieden werden. Im Frühjahr empfiehlt sich ein Abgeben der Esparsetten-schläge. Bei schwachem Stande ist es sehr vortheilhaft, wenn der Winter hindurch eine Kopfbindung mit Kompostjauche oder Jauche gegeben wird.

— (Die Ziege als Hausthier) war Gegenstand eines Vortrages, welchen Dr. v. Dajel in der Sitzung der Section für Ackerbau und Viehzucht u. s. w. der k. k. Landwirtschaft in Wien hielt. Redner wendete sich, wie die „Wiener L. Z.“ berichtet, gegen die Ansicht, wonach die Ziege keinen erheblichen Nutzen bringe, dagegen in Wald und Zirk Schaden anrichte. Die in England abgehaltenen Ziegenausstellungen hätten zur Genüge gezeigt, daß die Ziegen ausgezeichnete Hausthiere, besonders für Arme, wären. Der Schaden, den sie anrichten, könne dadurch verhütet werden, daß man sie heuunfähig oder sie mit triangelartigen hölzernen Halsbändern versehen, wodurch das Ueberklettern von Gartenanlagen verhindert werde. Zur Ernährung der Ziege, welche keinen großen Raum als Stall beanspruche, können alle Abfälle aus Feldern und Gärten verwendet werden. Die arme Bevölkerung könnte auf die leichteste Weise von einer Ziege drei bis vier Liter Milch per Tag erhalten. Der mangelnde Gehalt der Ziegenmilch soll nur die trankene Ziegen oder einer schlechten Rasse anzurechnen sein. Die Milch einer gesunden Ziege besitze außer einem guten Geschmack eine besondere Nährkraft für Brustkranke. Zum Schluß gelangte Redner zur Ansicht, daß, wenn einmal das herrschende Vorurtheil beseitigt sein wird, man sich auch mit der Ansicht der Ziegen mehr befassen werde, und während bis jetzt von Ziegen bloß Milch und Käse gewonnen wurde, wird hauptsächlich auch Ziegenbutter erzeugt werden. Das Fleisch der Ziege bezeichnet er im Vergleiche zum Lammfleisch als zarter.

— Illustrirte Jagdbezierung. Organ für Jagd, Fischer und Naturkunde. Herausgegeben von I. Oberförster F. Nitzsche. 6. Jahrgang. Nr. 11 enthält: Nebe in Winter, Illustration. — Die Vögel in Westfalen von F. Schmetzer. — Zur Frage des Probefischens vom Oberleutnant a. D. M. Wagner. — Das sibirische Reh von Dr. D. Jämsch mit Bild. — Literatur: Waidmanns Wörterbuch, 625 verschiedene Jagdbezierung von F. von Schudmann. Preis 75 s. — Viehsiegen für Jäger mit Jagdbildern von Walter Deiler. 24 Tafeln fortirt 60 s. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig.

— Das oben erwähnte zweite Heft der Gewerbehalle, Organ für den Fortschritt in allen Zweigen der Kunstindustrie, unter Mitwirkung bewährter Fachmänner redigirt von Adolf Schill, Architekt in Stuttgart, Verlag von J. Engelhorn, enthält folgende Abbildungen: 1) Ure in Goldschmiede, Eisen- und Email-Arbeit von L. Falge Sohn in Paris. — 2) Büchergestalt; entworfen und ausgeführt von Pfadog und Cochet in Lyon. — 3) Herren-Toilette-Tisch; entworfen von Jöne und Stegmüller, Architekten in Berlin, ausgeführt von Krieg und Görde daselbst. — 4) Tischdecke in Reinendamast; entworfen von Professor Wätlinger in Berlin, ausgeführt von A. G. C. Wefermann Söhne in Bielefeld. — 5) Silberner Pokal und Korb; entworfen und ausgeführt von Koch und Bergfeld, Fabrikanten in Bremen. — 6) Füllungsornament in Holzschiffen von Sartorio Vincenzo (moderne italienische Schule). — 7) Schreibzeug in Bronze; entworfen und ausgeführt von Paul Stöck in der Bronzearbeitenfabrik von A. Stöck in Stuttgart. — 8) Buchdeckel aus den Sammlungen des germanischen Museums in Nürnberg. Aufgenommen von Otto Zimmermann daselbst.

Repertoire der Stadttheater zu Leipzig.

Freitag, 7. März: Neues Theater: „Concert Degenromont.“ „Der Wetter.“ von Robert Benedit. Nach dem 1. Act: Fantasio-Caprice von Bientemps (Maurice Degenromont). Zum Schluß: Souvenir de Haydn von Leonard Maurice Degenromont. — Altes Theater: „Prinz Methusalem.“

Und der Staatsanwalt, das Gericht, vor dessen Verfolgung der Mangel gelassen war? Erhoben sie keine Einsprüche gegen solches Zusammenhän? Die königliche Gnade, an deren Entschädigung Oberhans Vater für seinen Sohn appellirt, — sowie die öffentliche Meinung — erkannt in der letzten That des Hingangs eine Tilgung seiner ersten Schuld und vor diesem Anspruch in letzter Instanz entfangen Gesetz und Gericht der Ausübung ihrer Gewalt-same.

Abt Tage später rollte ein Wagen aus dem hohen Thore der Prauler Chaussee zu. Auf dem Boche saßen zwei Kinder, mit dem Rittiger voll Einfalt schwagend. — In dem Fond neben einem vornehmen Mann eine blasse Frau mit halb offenen, glänzenden Augen, und den beiden gegenüber ein jüngerer Mann und ein Mädchen, die hielten sich verschoben bei der Hand, und wenn sie einander ansahen, lächelten sie — ein schönes, vielgesehenes Mädchen. „Das ist der Wagen des Herrn von Hülsen“, sagte der Kommerzienrath Seewandt zu seiner Mutter, als sie vorübergingen. „Ein Glückwünscher, der junge Hülsen, er führt das schönste Mädchen heim.“ Die Alte zuckte die Achseln. — „Schön wohl! — aber sehr leichtfertig!“ sprach der Kandidat Süßleben.

Literarisches.

— Geographie. Wir kommen im Interesse des Laienpublikums auf ein Lehrbuch zu sprechen, das instructiv in ungewöhnlicher Weise ist. Es heißt sich: „Kleine Geographie, in drei Jahrestheilen, entworfen von S. Kuge. Dresden, Schönfeld.“ Das Buch hat doppelte Vorträge für den Laien in Geographie, und deren giebt es nicht zu wenige. Interessant trägt es, weil es berechnet ist für junge Leute, den Stempel der einfachen Sprache an sich; außerdem bietet es das Notwendigste und Neueste in so klaren Definitionen, in so übersichtlicher Anordnung, mit so wohl berechneten Illustrationen vom Leichten zum Schweren sowohl in der Aufeinanderfolge der Länder als der verschiedenen Disciplinen der geographischen Wissenschaft, daß wir es Manchem zum Studium empfehlen möchten. Die Vollständigkeit für den Schulgebrauch ist über allem Zweifel erhoben. Dr. U.

— (Illustrirte Weltgeschichte.) Unter besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgesetzt von Otto von Corvin. Mit herausgegeben von F. F. Pfeiffer. Brauch-Ausgabe in 8 Bänden zu je 16—18 Lieferungen à 50 Pf., oder in 22—24 Dreimark-Lieferungen à M. 3. — Mit 2000 Abbildungen, 40—50 Tafeln, Karten u. Holzg., Otto Spamer. Der Verfasser des ersten Bandes, Otto von Corvin, giebt in den sieben erschienenen Lieferungen 5, 6 und 7 der Illustrirten Weltgeschichte eine Darstellung der Geschichte Mittelaltens, Affricans, Phöniciens, Syriens sowie des israelitischen Volkes. Er hat allerdings mit großer Sorgfalt die neuesten Quellen benutzt und sich bemüht, diese letzten Geschichtsperioden dem Leser annähernd und faßbar zu erklären zu lassen. Unter den Illustrationen erwähnen wir ein höchst charakteristisches, genial ausgeführtes Bild von Hermann Vogel: Nüchtern der Zehntausend unter Kämpfen, sowie ein weiteres Bild desselben Künstlers: Nüchtern der Perfer in der Schlacht von Marathon. Noch zahlreiche andere, ebenfalls von hervorragenden Zeichnern herstellende Illustrationen schmücken die neuerdings erschienenen Lieferungen des Werkes, dessen Popularität kaum zu bezweifeln sein dürfte. — Das 13. Heft der „Illustrirten Welt“ (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig) enthält:

Text: Wenn Frauen hassen. Roman von Fr. Hehl. — Deutsche Wörter und Redensarten. Nach Ursprung und Bedeutung erklärt von C. Brück. — Derivatus und Paraphrasen. Eine Geschichte aus Galtien von Eder-Matth. — Aus antiken Lebensbildern. Roman. Deutsch bearbeitet von Max von Weizsäcker. — Dast-sprache. — Aus Natur und Leben: Der orientalische Kaffee. — Für das junge Volk: Spiele; Logogryph; Arithmetische Aufgaben. — Summarische Wörter: Arabien und Araber; Neue Baueurregeln. — Aus allen Gebieten: Erzählungen; Geographische; Kilde; Landwirtschaft. — Vorträge: Erzählungen in Roman formen. — Vorträge: — Literatur: — Betommungskreis in drei Theilen. — Kleine Correspondenz. — Antworten. — Tageschronik auf dem Nachschlag. Illustrationen: Frau von der Welt belüßt das Kind des Herrn von Schellen, zu „Wenn Frauen hassen.“ — Frühling im Winter. Gemälde von G. A. Eder. — Hofsee in Schweden. — Großherzogin Alice und Prinzessin Victoria Feodora Leopoldine von Hessen. — Ein wichtiger Besuch. — Ein Bild in die Geschichte von New-York. Originalzeichnung. — Ein Gemälde in der Salencia. — Erzählungen aus Königsberg. Nach Hagen von W. Roth. — Der vertriebene Kater. Nach Stützen von W. Beder. Preis pro Heft mit 30 Pfennig.

Auerhähne, Auerhühner, Schneehühner
empfehlend
A. Brandt,
Schmeerstrasse 36.

**Frische Weintrauben
Riesen-Fludern,
geräucherte Heringe**
empfehlend
A. Brandt,
Schmeerstrasse 36.

**Preisselbeeren, 20 3/4,
Schmittäpfel, 25 3/4,
türk. Pflaumenmas, 25 3/4.**
C. Müller Nachf.

Speck-Fludern,
frisch ger. Male u. Lachsgeringe empfohlen
Bretschneider & Schumann,
H. Steinstraße.

Sauerthohl, 2 6 3/4 Scharrngasse 1.
Eine Witwe will Krankheitsalber ihr Haus
mit flotem Mehlgesch. Mitte der Stadt ver-
kaufen (Pr. 3700 Rthl.) Zu erst. in d. Exped.
Alle Mißbeefenster verl. Leipzigerstr. 68.
3 Käuferichweine verl. Böllberger Weg 26, II.
Kanarienvogelchen verl. Hirtengasse 13.
Confirmauendrod, fast neu, verl. Langeg. 5.
Ein Kleiderkranz zu verl. Langegasse 5.
Schränke, Sophas, Sekretäre, Tische, Stühle,
Bettstellen, gut erhalten, verl. Brunsowarte 6.
Mahagoni-Kommode verkauft
Ulrich, Ludwigsstraße 10, I.

Block-Cacao
garantirt rein! à 2 1/2 M.
G. Rühlmann, Königsplatz.

1,20 M. ein Pfund
gebrannter Kaffee
bei **A. Trautwein,** gr. Ulrichstr. 30.

Kleingemachtes Brennholz
in Fuhren, sowie Sägespäne offeriren
Jr. Weichmann & Sohn,
Wiesburgerstr. 21.

Brennholz,
trockenes Kiefern, in Scheiten und Kleingemacht,
empfehlend billigt
Carl Schumann, gr. Steinstr. 31.
Ein neues, gutes, vollst. Federbett verl.
für 13 Rthl. H. Sandberg 16, 2 Tr., r.
200 Ctr. langes Hoggensiroh ist zu
verkaufen **Diemitz 39.**

**Feinste geräucherte Gölzhaer
Roth-, Leber- und Sülz-Wurst,**
à 2 1/2 3/4 empfiehlt
Carl Eugling, Leipzigerstraße 78
und Hiltalen.
2 fette Schweine verl. gr. Wallstraße 13.

**Schwarzpappeln und
harte Hölzer**
kauft Säuremühle Wühlgr. Weg 4.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand am 1. Januar 1879.
Versichert 52 750 Personen mit 347 800 000 M.
Bankfonds 84 000 000 „
Ausgezahlt Sterbefälle seit 1829 112 150 000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1879 39 „
Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und
vermittelt. **L. Hildenhagen.**

H. O. Opel's Nährzwieback,
nach Professoren **Horsford u. Justus v. Liebig's**
spezieller Anleitung
wissenschaftlich geprüft, geschickt durch Marke, phosphathaltiges Nähr- und Stärkungsmittel
für Kinder, Mütter und Reconvaleszenten, à Paket 50 Fig.
Zu haben in Halle a/S.
Engel-, Löwen-, Waisenhaus-Apotheke.
Apotheke zum Deutschen Kaiser, Adler-Apotheke.

Bekanntmachung.
Eltern, resp. Vormünder, deren Söhne resp. Mündel das Bäckerhandwerk erlernen
sollen, bitten wir, im Interesse ihrer Söhne oder Mündel, dieselben nur bei solchen Meistern,
welche dem **Bäcker-Verbande „Germania“** angehören, in die Lehre zu geben und
machen darauf aufmerksam, daß Herr **H. Emanuel, Hedwigstr. 6,** Vorsitzender der
diesigen **Bäcker-Zunft,** gern nähere Auskunft erteilt.
**Der Vorstand des Provinzial-Verbandes Sachsen, Anhalt
und Thüringen.**
S. V.: **W. Wernicke, Halle a/S.**

Freitag den 7. März Abends pünktlich halb 7 Uhr
in der erleuchteten und erwärmten Domkirche
Kirchen-Concert der Singakademie.

Das Passions-Oratorium
von **H. Schütz** in der Einrichtung von **Riedel.**
Soli: Die Herren Concertsänger **O. Brühl** aus Leipzig und
Erstlich aus Zeitz, u. A.
Eintrittskarten zu 2 M. und Pate zu 10 1/2 sind bei Herrn **Karmrodt,**
Barfisserstrasse 19, zu haben, eine Stunde vor der Aufführung auch am dem Dom-
hofe im Küsterhaus.

Die erste diesjährige ordentliche General-Versammlung des
Allgemeinen Spar- und Vorschuß-Vereins zu Halle a/S.
(Eingetragene Genossenschaft)
findet Montag den 10. März a. c. Abends 8 Uhr im Saale der „Zulpe“ hier-
selbst statt, wozu die Herren Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht und Vorlage der Bilanz und des Rechnungs-
abchlusses pro 1878. 2) Entlastung der Verwaltung und Beschlußfassung über die
Gewinnverteilung.
Halle a/S., den 5. März 1879.

Der Aufsichtsrath
des **Allgem. Spar- und Vorschuß-Vereins zu Halle a/S.**
(Eingetragene Genossenschaft).
Brandt, Vorsitzender.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Freitag den 7. März
Drittes Concert
der Herren
Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Sémada u. Brückner,
Quartett- und Complettsänger des **Leipziger Schützenhauses.**
Anfang 8 Uhr. **Kassenpreis 50 1/2**
Billets, drei Stück 1 M., sind bei den Herren **Steinbrücker & Jasper** am
Markt und Herrn **Eiertling,** Leipzigerstraße, zu haben.
Sonabend den 8. März viertes Concert.

Zum 1. Juli d. J. ist die Stelle
des **Kastellans** im Schießgraben der
Glauchauer Schützen-Gesellschaft in
Halle a/S. neu zu besetzen und sind schrift-
liche Bewerbungen an den Unterzeichneten zu
richten, wofür auch die Bedingungen zu er-
sehen sind.
Bernh. Sommer, gr. Ulrichstr. 17.
Ein Lehrling sucht
G. Oder, Klempnerstr., Vorfüßerstr. 2.
Mehrere junge Mädchen, die Blumen-
binderlei erlernen wollen, können eintreten
Stolze's Blumenhalle,
gr. Ulrichstr. 48.
Hausburgen und Viehmädchen sucht
Frau Fiedinger, Hansfack 1.
Eine erprobte gut empfohlene Köchin
sucht zum 1. April **Austizwäylin Schede,**
Giebeldehmer Gartenstraße 4.
Eine Köchin sucht bei hoh. Lohn
Frau Deparade, gr. Schlam 10.
Ein kräft. Mädchen, welches von jetzt bis
1. April einen Dienst übernehmen kann, kann
sich melden **Leipzigerstraße 58** im Laden.

Ausverkauf.
Die durch den Einsturz meines Glasdaches und
den eingedrungenen Schnee mehr oder minder be-
schädigten
Kleiderstoffe,
sämmlich neue Frühjahrs-Sachen,
stelle ich hiermit zur Hälfte meines Kostenpreises
zum schleunigen
Ausverkauf.
Gr. Steinstraße 66. **J. Schmul,** Gr. Steinstraße 66.

Bekanntmachung.
20 M. Gehalt aus dem Vergleich in Sa-
chen D. J. B. wurden durch Herrn **Schles-
mann G. Kiewitz** zur Armentasse gezahlt.
Halle, den 5. März 1879.
Die Armen-Direktion.

Jeden Bandwurm
entfernt binnen 3-4 Stunden vollständig
schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher be-
seitigt auch **Bleichsucht, Trunksucht,
Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz,
Bettlägen u. Flechten** u. zwar brieflich:
Voigt, pract. Arzt zu Croppenstedt.
Aus getr. Herrenleidungsstücken u. Knaben-
habitat angefertigt u. im Ansehen den neuen
gleichgestellt **Rathhausgasse 11, II.**

Strohütte
zum Waschen zc. bittet einzu-
senden
Frau A. Koeppe.

Gartenerde
frei abzuführen **Sophienstraße 9.**
Gründlicher **Blavier-Unterricht** wird er-
theilt. Zu erst. Königl. 15. im Laden.

Ein Kaufmann
wünscht die Buchführung eines gewerb-
lichen Geschäftes während seiner Frei-
stunden zu übernehmen u. bittet werthe
Adr. u. „**Buchhaltung**“ b. **Haa-
senstein & Vogler** hier niederzul.

Polster-Arbeiten
werden in u. außer d. Stadt billig verl. von
G. Schalte, Goldener und Tapezier,
Kleiststraße 15

Damen für alle Branchen
so wie **Kaufleute, Detonomen, Förster,
Bauer, Gärtner** zc. werden jederzeit nach-
gewiesen und placirt durch
das **Bureau „Germania“** zu Dresden.
Gründl. **Clavier-Unterricht** ert. und nimmt
Anmel. entg. **Vorn. v. 11-1 u. Nachm. v.**
3-4 Uhr Marie Kneißel, Schmeerstr. 50, II.
500 Thlr. auszuliefern. **Mährsch**
Gräfeweg 4.

L. A. Fangheim,
Bereideter Feldmesser,
Schülershof 10.

Halle'scher Sängerbund.
Freitag Abends 8 Uhr Chorprobe im
Neuen Theater.

Stadt-Theater.
Freitag den 7. März 1879.
16. Vorstellung im 5. Abonnement.
Zum letzten Male in dieser Saison:
Aladin oder die Wunderlampe.
Große Zauber-Vorst. in 12 Bildern von
G. Häber.
Am 10. Bild: Großer Amantentanz, aus-
geführt von sämmtlichen Damen.

C. Lücke's Restaurant,
Domplatz 10.
Freitag „**Schlachtfest**“, früh 9 Uhr
Wellfleisch, Abends div. Würst. und Suppe.

Heute Freitag Schlachtfest.
Von 9 Uhr an frische hausgeschlachtene
Roth- und Leberwurst, Nachm. Suppe
bei **Conrad, Leipzigerstraße 82.**
Ein schwarzer Hund mit weißen Pfoten,
der Name **Nero**, ist entlaufen. Abzugeben
Kleistgasse 9.

Ein bunte **Fiederdecke** ist in der Stadt
verloren worden. Der Finder wird gebeten,
dieselbe gegen Belohnung beim Kaufmann
Gustav Moritz abzugeben.
Eine braune **Fiederdecke** verl. Gegen Be-
lohnung abzugeben **Wühlgr. Weg 4.**

Dankagung.
Zurückgekehrt von dem Grabe meiner un-
ergrifflichen Frau sage ich, zugleich im Namen
der übrigen Hinterbliebenen, für alle Beweise
herzlicher Theilnahme, sowie für die Trostrede
des Herrn **Archidiakons Pfanne** meinen herz-
lichsten Dank.
Gustav Saff.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhanse. — Buchdruckerei des Waisenhanse.